

10. XII. 24

Berlin W Motztr. 78
Hôtel Koschel

Motzstraße
Hotel Koschel

Hochzuverehrender Herr Doktor und lieber Dichter

Ich fühle es mit Bestimmtheit, daß ich diesen Brief nicht nur in ^vden^v
5 Wind schreibe. Wenn man wenigstens immer in den Wind schriebe, aber
man schreibt ja nicht an kleinherzige Menschen. Es hat mir kein Mensch
geraten an Sie, lieber Dichter, zu schreiben, es überkam mich ✕, Sie um
eine große Gefälligkeit zu bitten, nämlich mit |meinem geliebten Kinde,
meinem Sohn zu sprechen. Ich bin Else Lasker-Schüler; mein Junge wohnt
10 in Wien ^vVIII.^v Florianigasse 47/49 Stiege II. ^vThüre 25^v in einem gros-
sen Zimmer bei einer netten Wirtin. Wenn Sie ihm schreiben lassen,
kommt er zur angegebenen Zeit, Herr Doktor. Ich möchte Ihnen so viel
sagen; schon wie ich im Januar in Wien war. Ich bekam dort Scharlach
und Diphtherie, saß dabei vier Wochen in Flanell gehüllt im Café Central
15 am Fenster und ich glaube das herrliche Wiener Trinkwasser heilte mich.
Ich habe in München jetzt Gelegenheit gehabt, meinen Paul zeichnerisch
anzubringen |aber er liebt Wien so und bat mich doch dort bleiben zu
können. Zunächst versuchte er mit einem Freund Plakate zu zeichnen für
Geschäfte. Einen Monat ging das, aber nun ist grosser Stillstand. Nun
20 möchte ich so gern, hochzuverehrender Herr Doktor, daß Sie mein lie-
bes Kind kennen lernen; er ist der liebste kindlichste Junge, den ich fast
kenne – im Grunde;– aber was man mir nicht antut – vielleicht aus Feig-
heit, – muß der arme Junge erleiden. Ich weiß wie unerhört er in Wien
angeschwärzt wurde; niemand spricht von seiner Bescheidenheit, auch
25 in künstlerischen Dingen. |Darum wird er sich alleine nie durchsetzen,
ich meine – weiterkommen – äußerlich – was doch ^vhier^v sein muss. Er
giebt sich ~~so~~ Mühe, aber es gelingt ihm nicht und ich tue ja alles was
in meiner Kraft liegt. Danach muß er stets genug zu essen und Anzuzie-
hen haben und wenn er nicht charmant seinen Besuch bei Ihnen machen
30 sollte, so kann ich nichts dafür. Wirklich es leben nicht zwei Menschen
mehr, die verfolgt sind wie wir zwei, mein Junge und ich. Herr Doktor,
ich bitte Sie herzlich als Mensch und als Dichterin, ^v(^vund nie werde ich
es Ihnen vergessen) meinen Jungen einmal einzuladen. Wedekind ^vwar
direkt begeistert von ihm in Zürich^v und Prof. Einstein fand ihn pracht-
35 voll[.] |Vielleicht können Sie ihm raten, wohin er sich wenden soll, Ihr
Wort in Wien gilt ja. Was kann ich für Sie je tun? Kommen Sie bald
nach Berlin? Sehe ich Sie? Denken Sie, ich kenne nur ein Schauspiel von
Ihnen; ich gehe so selten ins Theater, so erschöpft bin ich am Abend. Ich
bitte Sie mir die Freude zu machen, Herr Doktor, und es wäre so schön
40 mein Junge und seine Freunde würden mal wo eingeladen in Familie, alle
drei, entzückende Bengels. Als wir noch in Berlin waren, gingen wir oft
zusammen ins Kino, mein Sanatorium. Ich grüße Sie, hochwerter lieber
Dichter, Ihre

→Paul Lasker-Schüler,
→Paul Lasker-Schüler, →Paul
Lasker-Schüler

Florianigasse
→Elise Schiedlbauer, →Gast-
wirtschaft Schiedlbauer

Wien
Café Central

Wien
München, Paul Lasker-Schüler
Wien
→[?? Freund 1 von Paul Lasker
Schüler]

→Paul Lasker-Schüler, →Paul
Lasker-Schüler

→Paul Lasker-Schüler, Wien

→Paul Lasker-Schüler

→Paul Lasker-Schüler, Frank
Wedekind

Zürich, Albert Einstein

Wien
Berlin
→Paul Lasker-Schüler, →[??
Freund 1 von Paul Lasker Schü-
ler]
→[?? Freund 2 von Paul Lasker
Schüler]

Berlin

Else Lasker-Schüler

45 der Prinz von Theben [Mondsichel mit Stern]
 Was kann ich je für Sie tun?
 |Motzstr. 78 Berlin W.
 Hôtel Koschel
 [Segelschiff auf Wasser]
 50 mit lieben Grüßen

Motzstraße
 Hotel Koschel

O unbekannt, Privatbesitz, *ohne Signatur*.

Brief, 5 Blätter, 6 Seiten (Paginierung 2–5)

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift auf der ersten Seite Vermerk: »LASKER SCHÜLER« und »L fch«, auf der zweiten Seite »2/1«, auf den Seiten zwei bis vier außerdem die Datierung »10/12 24« 2) mit rotem Buntstift Vermerk: »(IHR SOHN)«

Ordnung: von unbekannter Hand mit rotem Buntstift zwölf Unterstreichungen

Zusatz: Der Brief lässt sich 2002 im Besitz des Antiquariats Eberhard Köstler in Tutzing nachweisen. 2006 wurde er an das Antiquariat Inlibris in Wien verkauft. Der weitere Verbleib ist ungeklärt. Ebenso ungeklärt bleibt, warum das Original des Briefes nicht im Nachlass Schnitzlers überliefert ist. Die im Nachlass befindliche Abschrift weist handschriftliche Spuren Schnitzlers aus, wurde aber nicht mit einer von Schnitzlers Schreibmaschinen getippt. Eine wahrscheinliche (obzwar nicht häufiger nachweisbare) Erklärung ist, dass Schnitzler selbst den Brief an eine Autografensammlerin oder einen -sammler schenkte. Grundlage unserer Transkription stellt eine Kopie dar.

O DLA, A:Schnitzler, HS.1985.1.3875.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, maschinelle Abschrift

Schreibmaschine

Schnitzler: mit rotem Buntstift Vermerk: »ELSE LASKER SCHULE[R]«

D Else Lasker-Schüler: *Werke und Briefe. Kritische Ausgabe. Band 7: Briefe 1914–1924*. Hg. Karl Jürgen Skrodzki. Frankfurt am Main: Jüdischer Verlag Verlag 2004, S. 315–316.

18 *Freund*] nicht identifiziert

23–24 *in Wien angeschwärzt*] nicht ermittelt

29 *Besuch*] kein Zusammentreffen Paul Lasker-Schülers mit Schnitzler ist belegt

31 *verfolgter*] Womöglich deutete Lasker-Schüler hier antisemitische Anfeindungen an.

34 *Einstein*] Albert Einstein und Else Lasker-Schüler lebten beide in der *Haberlandstraße 5* (heute 3) in *Berlin*.

37 *Schauspiel*] nicht ermittelt

40 *Freunde*] nicht identifiziert

47–50 *Motzstr. 78 ... Grüßen*] auf der Rückseite des letzten Blattes, dieses ins Querformat gedreht und in der linken oberen Ecke beschrieben